bei uns

Ausgabe 2 / Juni 2016

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN

lehrerbau

Museumschefin Schanett Riller ▸03

Interview: Stadtentwicklungs-expertin Prof. Ingrid Breckner ▸08

SOMMERLICHES VORLESEVERGNÜGEN

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

Foto: BillionPhotos.com/Fotolia.com

LIEBE MITGLIEDER,

am 29. Juni findet in der DJH Horner Rennbahn unsere Mitgliederversammlung statt. Zum letzten Mal nach 27 Jahren wird Ursula Manthey-Neher für den Aufsichtsrat an der Sitzung teilnehmen – eine lange Zeit, für die sich die Lehrerbau bei ihr herzlich bedankt!

Der Senat beabsichtigt, in den kommenden Jahren je 10.000 Wohnungen zu bauen, um die Wohnungsnot in Hamburg zu mildern. Zusätzlich sollen mehrere Tausend Wohnungen für Flüchtlinge erstellt werden. Die Lehrerbau hatte das Glück, von zwei Konzeptverfahren der Stadt zu profitieren. Dadurch sind wir an Grundstücke gekommen, müssen allerdings hohe Auflagen für die zukünftige Nutzung durch die Bezirke erfüllen. Die Lehrerbau stellt sich zwar ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, doch am liebsten würden wir kostengünstige Wohnungen für unsere Mitglieder in einem freien Verfahren ohne Auflagen errichten.

Das Problem: Es wird immer schwieriger, Grundstücke zu bekommen. Ganz zu schweigen von den enorm gestiegenen Baukosten, den energetischen Anforderungen und den sonstigen Auflagen. Wie sich diese Klippen umschiffen lassen, ist heute noch nicht zu beantworten. Versichern können wir Ihnen aber, dass wir uns intensiv darum bemühen, guten und bezahlbaren Wohnraum für unsere Mitglieder zu beschaffen.

Volker Emich Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau

04 **Serie: Unsere Wohnanlagen VE 20 in Lokstedt**

08 **Im Interview: Stadtentwicklungsexpertin Prof. Ingrid Breckner**

12 **Malteser Feldküche für Katastrophenhelfer**

UNSERE GENOSSENSCHAFT

03 ▶ Lehrerbau-Mitglied Dr. Schanett Riller ist Museumschefin
04 ▶ Unsere Wohnanlagen: die VE 20 in Lokstedt
08 ▶ Interview: Stadtentwicklungsexpertin Prof. Ingrid Breckner (HafenCity Universität)

UNSERE GENOSSENSCHAFT

11 ▶ Tipp: Blankenese-Buch
12 ▶ Malteser Feldküche für Katastrophenhelfer
13 ▶ Einladung zur Mitgliederversammlung
14 ▶ Nachbarschaftshilfe: Parkplatztausch

UNSER HAMBURG

15 ▶ Autonome Hamburger Frauenhäuser
16 ▶ Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe

BEI UNS WOHNEN

17 ▶ Hamburger VorleseVergnügen

UNSER SERVICE

20 ▶ Preisrätsel
21 ▶ Jahresgewinnspiel 2016 – die erste Runde
22 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
▶ Impressum
24 ▶ Hamburg-Tipps

DIE WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFTEN HAMBURG

www.wohnungsbaugenossenschaften-hh.de **Infoline: 0180/2 24 46 60** Mo.-Fr.: 10 - 17 Uhr 6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen

Fotos: Pfeifer

ARBEITSPLATZ SCHLOSS

LEHRERBAU-MITGLIED SCHANETT RILLER IST MUSEUMSCHEFIN IN BERGEDORF

Mitten in einer idyllischen Parkanlage liegt, von einem Wassergraben umgeben, ein imposanter roter Backsteinbau. Wer vom S-Bahnhof Bergedorf aus die Alte Holstenstraße entlang geht und die Bille überquert, sieht es schon von weitem: das Bergedorfer Schloss – Hamburgs einzige erhaltene Schlossanlage. Hier arbeitet Lehrerbau-Mitglied Dr. Schanett Riller.

Die 42-Jährige ist Museumsdirektorin. Im Schloss befinden sich das Museum für Bergedorf und die Vierlande und der Sitz der Bergedorfer Museumslandschaft. „Die Museumslandschaft, das ist das Museum im Schloss, das Freilichtmuseum Rieck-Haus in Curslack und das Besucherzentrum der Hamburger Sternwarte auf dem Gojenberg“, erläutert die promovierte Historikerin ihren Job in Hamburgs östlichstem Bezirk.

Das direkt am Deich in Curslack gelegene Rieck-Haus ist eines der ältesten erhaltenen Fachhallenhäuser Norddeutschlands. Ein riesiges Reetdach thront auf einem Fachwerkgiebel. Davor ein Kräutergarten, eine Schöpfmühle, ein Getreidespeicher – eine Bilderbuch-Idylle. Dort wird man schnell neidisch auf einen so pittoresken Arbeitsplatz. „Das Leben auf dem Land sah von außen schön aus“, tröstet Riller, „aber die Arbeit auf dem Feld und im Haus war in Wahrheit anstrengend und hart.“ Tatsächlich ist es im Rieck-Haus trotz der ersten intensiven Sonnenstrahlen im Frühling eiskalt. Das Haus wurde für den Museumsbetrieb nicht umgebaut oder modernisiert, sondern wird im Originalzustand präsentiert. „Im Sommer ist die Kühle aber angenehm“, weiß die Direktorin.

Bergedorfer Sternwarte bei Nacht

Der dritte Standort der Museumslandschaft ist die Hamburger Sternwarte. „Die ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom Hamburger Hafen hierher nach Bergedorf gezogen, weil es in Hamburg zu unruhig und die Luft zu staubig war, als dass man noch in die Sterne hätte gucken können.“ Zwar gibt es noch kein Museum an der Sternwarte, aber ein Besucherzentrum, wo man Führungen durch die historischen Gebäude der Sternwarte buchen und das Firmament durch die Teleskope erspähen kann. Mehr soll folgen, wenn die Anlage zum Weltkulturerbe ernannt wird.

Rieck-Haus in Curslack

Riller verantwortet mit ihren knapp 20 Mitarbeitern in jedem Jahr mehrere Ausstellungen und über 100 Veranstaltungen in den Bergedorfer Museumshäusern. Besonders stolz ist sie allerdings auf eine ganz besondere Art von Mitwirkenden: „Wir haben nicht nur Hamburgs einziges Schloss in Bergedorf, sondern sind auch Hamburgs einziges Bürgermuseum.“ Ein Museumsbeirat aus Bergedorfer Bürgern berät darüber, was in den Museen passiert. „Jeder Bergedorfer kann sich mit Ausstellungs- oder Veranstaltungsvorschlägen bewerben. Diese Praxis führt zu einer sehr hohen Bindung der Bergedorfer an ihre Museen“, hat Riller festgestellt.

Die dynamische Direktorin hat in den USA studiert und dort ein anderes Staatsverständnis kennengelernt als in Deutschland. „Man wartet nicht auf den Staat, sondern wird selbst aktiv, wenn man etwas erreichen möchte.“ So seien die Bergedorfer auch. „Wir haben hier unzählige ehrenamtlich betriebene Kultureinrichtungen: den Vierländer Ewer, die Bergedorfer Mühle, die Künstlerhäuser oder historische Bauernhöfe“, gerät Riller ins Schwärmen. Mit dem Ewer, einem einmastigen Segelschiff, sei früher die Ernte aus den Vier- und Marschlanden die Elbe herunter zum Hamburger Großmarkt gebracht worden. Heute fährt der Ewerverein mit dem Schiff Besucher von Museum zu Museum oder geht auf größere Törns.

Zuletzt brachte die Museumslandschaft allen Hamburgern das 20 Minuten vom Hauptbahnhof entfernte Bergedorf als Ausflugsziel ins Bewusstsein. Am letzten Maiwochenende hieß es: KuLaBe – KulturLandschaftBergedorf. „Radtouren zwischen den historischen Kirchen, Ewertörns zwischen den Museen, offene Galerien im ganzen Bezirk und Hoffeste auf den historischen Bauernhöfen“, erzählt Riller mit leuchtenden Augen. *(ms)*

SERIE:
Unsere Wohnanlagen (14)

Fotos: stahlpress, Emich, Lehrerbau-Archiv

DIE „VE 20“: HOCHHAUS MIT AUSBLICK

Alfred Buchheit ist auf unseren Besuch bestens vorbereitet. Der 68-Jährige sitzt in seinem lichtdurchfluteten Wohnzimmer im fünften Stock, vor sich ein handgeschriebenes Blatt Papier – darauf biografische Daten und Notizen zum neungeschossigen Hochhaus am Rimbertweg, wo der ehemalige Lehrerbau-Hausmeister mit seiner Frau Brigitte seit 1982 lebt und zwei Kinder großgezogen hat. Wer in den oberen Etagen des Hauses im aufstrebenden Lokstedt wohnt, genießt einen beneidenswerten Ausblick über den Stadtteil.

Während Alfred Buchheit über seine Jahre auf See als Schiffszimmerer erzählt, flattert ein großer dunkler Schatten am Wohnzimmerfenster vorbei. Wer hinaus schaut, erblickt einen Laubbaum, der bis zum fünften Stock emporgewachsen ist. Darin befindet sich ein Nest aus dem Vorjahr. „Hier nisten Elstern, wir haben aber auch Eichelhäher und viele andere Vogelarten“, sagt Alfred Buchheit. Im Frühjahr dient der Baum wieder vielen Vögeln als Heimstätte. Das Material für die Nester liefert nicht nur Mutter Natur. Einige Eichelhäher-Pärchen haben sich auf das Styropor spezialisiert, das sie hinter der mit „Meldorfer Klinker“ verblendeten Fassade herauspicken. „Die arbeiten sich in die Riemchen manchmal richtig rein“, weiß Buchheit als ehemaliger Hausmeister der Wohnanlage aus leidvoller Erfahrung. Reparaturen sind aufwendig: Weil der Einsatz eines Hubwagens zum Stopfen der Löcher zu teuer ist, wird ein so genannter Bootsmannstuhl an einem Seil zu den schadhaften Stellen heruntergelassen.

Der Rimbertweg, benannt nach dem 888 verstorbenen Erzbischof von Hamburg-Bremen und Nachfolger von Ansgar, wurde 1962 angelegt. Das Haus der Lehrerbau wurde zwei Jahre später fertiggestellt. „Auch diese Wohnanlage konnte nur entstehen, weil der Vorstand in unermüdlichen Verhandlungen mit der Norddeutschen Treuhandgesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus m.b.H. bereits 1960 zusammen mit dem Kaufvertrag für das Grundstück in Wandsbek-Marienthal auch noch einen Kaufvertrag für den Rimbertweg 19 schließen konnte“, heißt es in der Chronik zum 75-jährigen Bestehen der Lehrerbau.

„In den Nachkriegsjahren wollte man noch möglichst hohe Punkthäuser auf großen Flächen als Wegmarke für das Auge errichten“, erhellt das aktuelle Vorstandsmitglied Volker Emich den baugeschichtlichen Hintergrund, „hinzu kam, dass man im Bebauungsplan mehr an Licht, Raum und Freiheit gedacht hat. Man wollte dem Mief der Kriegsjahre und dann der 1950er-Jahre entfliehen und sich nicht mehr so sehr in Zwängen eingesperrt fühlen.“ Und so kam es, dass das Lehrerbau-Hochhaus – wie das der benachbarten Buchdrucker-Genossenschaft – mutterseelenallein auf einem riesigen Grundstück zu thronen scheint. Höhere Häuser gibt es auch in der näheren Nachbarschaft. Diese stehen ebenfalls ganz unvermittelt auf ihren Grundstücken.

„Diese Hochhäuser, unseres eingeschlossen, nehmen kaum Bezug auf ihre Nachbarschaft. Sie bilden durch ihre willkürlich wirkende Platzierung auf ihren Grundstücken keinen Straßenraum und auch kein städtisches Gefüge“, konstatiert der studierte Architekt. Deshalb würden die Häuser heute als „Fremdkörper“ wahrgenommen, so Emich: „Überspitzt gesagt hätte ein Raumschiff sie abgesetzt haben können.“ Dabei hat der Lehrerbau-Vorstand sonst nichts gegen Hochhäuser, wie er betont: „Im Gegenteil, mir gefällt zum Beispiel Rotterdam, wo wirklich richtig hohe Häuser stehen.“ Auch das Haus am Rimbertweg 19 findet er aufgrund dessen Funktionalität gut: „Die Aufteilung im Haus ist klar gegliedert und die Grundrisse sind gelungen. Es gibt kleine Wohnungen für eine Person und große Familienwohnungen.“

In einer 70 Quadratmeter großen Wohnung im Erdgeschoss hat die Familie Buchheit bis vor einigen Jahren gelebt. Nachdem der Sohn und die Tochter flügge geworden waren, zog das Ehepaar 2008 in den fünften Stock in eine kleinere Wohnung: „Wegen der tollen Aussicht und weil wir vorher auf der dunklen Westseite gewohnt haben.“ Alfred Buchheit hat die großen Veränderungen in dem 1964 erstellten Gebäude in seiner Funktion als Hausmeister hautnah miterlebt. In den 1980er-Jahren wurden Fassade und Kellerdecke erneuert, der Dachboden gedämmt und die maroden Holzfenster durch Kunststofffenster ersetzt. Dazu kamen die Umgestaltung des Spielplatzes und die Umstellung der Energieversorgung von Öl auf Gas. Auch die Außenansicht des Gebäudes habe sich verändert, nicht nur wegen der Verkleidung mit Meldorfer Klinker, erzählt Alfred Buchheit: „Früher wurden die Balkonkästen von einer Gartenfirma jährlich mit Blumen bepflanzt, bis sich die Mitglieder mehrheitlich dagegen entschieden haben.“ Heute pflanzt jeder, wie er will.

Die VE 20 in Lokstedt gewährt einen tollen Ausblick (oben). Die Wohnanlage kurz nach Fertigstellung (oben eingeklinkt) und aus der Vogelperspektive (unten).

Brigitte und Alfred Buchheit wohnen seit 1982 am Rimbertweg; das Fahrtenbuch des ehemaligen Seefahrers (oben); Blick über Lokstedt (unten rechts).

INFO: VE 20

Baujahr:	1964
Bezug:	1964
Architekten:	Hans-Georg Tinneberg
Lage:	Rimbertweg 19 22529 Hamburg
Wohnungen:	45
Wohnfläche:	2.780 Quadratmeter
Besonderheiten:	Die Wohnanlage im Rimbertweg wurde 1964 fertiggestellt und hat 45 Wohnungen. Die Wohnanlage ist bei unseren Mitgliedern immer sehr gefragt gewesen. Im Grünen und doch stadtnah – mustergültig geprägt vom Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt der 1950er- und 1960er-Jahre. Die oberen Geschosse gewähren einen beeindruckenden Blick über Hamburg. Öffentlich gefördert errichtet, stehen die Wohnungen seit 2007 allen unseren Mitgliedern zur Verfügung.
Grundstücksgröße:	5.245 Quadratmeter
Modernisierungen:	Wärmedämmung Fassade und Dach, Erneuerung der Fenster 1983/87 Farbliche Neugestaltung des Treppenhauses 1999

Von Anfang an befand sich ein Aufzug im Hochhaus – das schreibt die Bauordnung bei Gebäuden mit mehr als fünf Geschossen in Hamburg zwingend vor. Besonderer Clou war zur Zeit der Erstellung in der ersten Hälfte der 1960er-Jahre die Müllschluckanlage. Diesen Service kannten die Hamburger zwar aus den zwischen 1946 und 1956 entstandenen Grindel-Hochhäusern, doch im Stadtteil Lokstedt war diese Ausstattung ein echtes „Special“. An Mülltrennung dachte damals noch keiner. Doch der Müllschlucker galt bald als überholt, denn besonders das Einwerfen von Glasflaschen verursachte mehr Lärm, als den meisten Bewohnern lieb war. Außerdem habe es bald Probleme mit der Entsorgung des Abfalls gegeben, so Buchheit: „Die Stadtreinigung hatte spezielle Fahrzeuge, in denen sie die Sammelbehälter entleerte. Und weil diese Art der Müllentsorgung immer mehr aus der Mode kam und das Unternehmen keine neuen Fahrzeuge anschaffen wollte, wurde die Anlage schließlich stillgelegt und stattdessen Müllboxen aufgestellt.“

Seit 1982 ist die Lehrerbau ein wichtiger Bestandteil des Lebens von Alfred Buchheit. Nach einigen Jahren bei der Seefahrt, zuletzt auf der Cap San Marco, dem Schwesterschiff der Cap San Diego, stellte ihn der ehemalige Lehrerbau-Vorstand Wolf-Dieter Matz am 1. Oktober 1982 als Hausmeister ein. Buchheit war seitdem für die VE 20, 22 und 23 zuständig. Die Arbeit habe ihm stets große Freude bereitet – nicht zuletzt wegen des angenehmen Umfelds, wie der Rentner betont: „Zu den Kolleginnen und Kollegen hatte ich immer ein sehr gutes

Verhältnis.“ Besonders gut ist ihm die Feier anlässlich seine 30-jährigen Dienstjubiläums in Erinnerung: „Kurz danach bin ich in den Ruhestand verabschiedet worden.“ Viel Spaß gemacht hätten ihm auch immer die Betriebsausflüge, sagt Alfred Buchheit. An die Tagestouren nach Sylt oder zum Schweriner Schloss kann er sich noch gut erinnern: „Kutschfahrten, Meerwasser, Riesenaquarien – herrlich!“

Auch zur Führungsetage der Lehrerbau war der Kontakt stets eng. „Der Vorstand hatte in meiner Zeit als Hausmeister immer ein offenes Ohr für meine Anliegen“, sagt der Ex-Hausmeister, „zu Herrn Matz konnte ich immer unangemeldet hingehen, bei seinen Nachfolgern war das nicht anders.“ Mit dem heutigen Vorstandsmitglied Volker Emich hat Buchheit häufig Wohnungsabnahmen gemacht. „Das lief immer reibungslos, ich konnte ihn für Absprachen sogar privat anrufen.“

Nicht nur die Arbeit, auch das Wohnen bei der Lehrerbau sei immer angenehm gewesen, betont Buchheit. „Das war immer erstklassig, wie auch das nachbarschaftliche Verhältnis.“ So habe die Freundschaft zur Familie Peter im Haus bis heute gehalten. Das Umfeld sei sehr angenehm, sagt seine 62-jährige Ehefrau Brigitte Buchheit, die froh ist, in einer Genossenschaft zu wohnen: „Für die Mieter wird viel gemacht, man hat mit den Hausmeister einen festen Ansprechpartner und findet schneller eine neue Wohnung, wenn man umziehen will.“

Mit den meist jüngeren Mietern in den circa 30 Quadratmeter großen Ein-Zimmer-Wohnungen, darunter einige Studenten, gebe es keine Probleme. Besonderheit der Wohnanlage, so Brigitte Buchheit, seien die „absolute Ruhe und die gute Nachbarschaft. Das war hier schon immer so.“ Ehemann Alfred ergänzt lakonisch: „Hier kann man gut wohnen, bis man rausgetragen wird.“

Mit der Lage der VE 20 sind beide mit kleinen Einschränkungen zufrieden: Schule, Kindergarten, Busanbindung – alles ist in der Nähe. Nur Restaurants und Kneipen fehlen in dem reinen Wohngebiet. Auch die Einkaufsmöglichkeiten seien nicht optimal: „Wenn man etwas Spezielles haben will, muss man zur Osterstraße, zum Eidelstedter Weg oder ins Tibarg-Center nach Niendorf fahren.“

Ob er neben dem ganzen Lob auch etwas Kritisches zur Lehrerbau anzumerken hätte, will der Reporter zum Abschied von Alfred Buchheit wissen. Die spontane Antwort: „Nee!“ *(vs)*

Impressionen vom Rimbertweg: das Hochhaus in früheren Jahren (oben); das Treppenhaus heute (oben rechts); nochmal die schöne Aussicht (unten links) und ein Ausschnitt der heutigen Fassade (unten rechts).

Foto: stahlpress

„HANDELSKAPITALISMUS BESTIMMT DEN GEIST DER STADT“

INTERVIEW: PROF. INGRID BRECKNER

Prof. Dr. Ingrid Breckner lehrt an der HafenCity Universität Hamburg. *bei uns*-Redakteur Volker Stahl sprach mit der Stadtentwicklungsexpertin über die neue Lust am Urbanen, genossenschaftliche Wohnprojekte, Armut im reichen Hamburg und die damit verbunden sozialen Folgen.

Foto: stahlpress/Schwarz

Großsiedlung Osdorfer Born

Wie war Ihr erster Eindruck von Hamburg? Eine freundliche Stadt. Ich kam 1995 aus München und habe Hamburg im Gegensatz zur bayrischen Metropole als sehr freundlich wahrgenommen – hier gibt es weniger dynamische BMW-Fahrer, man darf einfädeln, wenn man sich vorher verfahren hat, und wenn man mit dem Stadtplan in der Hand unterwegs ist, wird gefragt, ob man Hilfe benötige. Die Menschen hier sind nicht so aggressiv. Hamburg war vor 20 Jahren noch sehr beschaulich und etwas starr, bedingt durch die lange Regentschaft der SPD hatten sich Verkrustungen eingeschlichen. Bezogen auf die Politik hatte ich manchmal den Eindruck, ich sei wieder in Bayern, wo ähnlich lange politische Kontinuitäten herrschten. So etwas tut einem Gemeinwesen oft nicht gut, weil wenige Leute die Strippen ziehen und die Posten verteilen. Eine Intrige kostete damals – so die Warnung eines Kollegen – nur 20 Pfennig, ein Ortsgespräch.

IN HAMBURG HERRSCHT EIN MANGEL AN SOZIALWOHNUNGEN

Wie hat sich die Stadt seitdem verändert?
Hamburg hatte damals eine Vorreiterrolle bei der Förderung von Wohnprojekten und im Bereich der Armutsbekämpfung, dann gab es aber eine Durststrecke. Man sagte zwar, wir leisten uns diese Experimente, aber der Übergang von der geförderten Nische zur Regel geriet ins Stocken. Das änderte sich erst, als Oberbaudirektor Jörn Walter sagte: Schluss, wir legen jetzt generell fest, dass wir eine bestimmte Prozentzahl von städtischen Grundstücken für Wohnbaugemeinschaften zur Verfügung stellen! Zur Veränderung hat nach der Wende auch der Zuzug von vielen jungen Leuten aus Ostdeutschland beigetragen, der der Stadt

neue Steuerzahler bescherte. Leider hat man damals versäumt, genügend neue Wohnungen zu bauen und bei aus der Bindung gefallenen Sozialwohnungen nicht nachgelegt.

Ein Versäumnis des damaligen Bausenators Eugen Wagner?

Ja, er hat noch sehr stark im alten sozialdemokratischen Dauermodus agiert und die Veränderungen falsch eingeschätzt – also die Zuwanderung und den damit einhergehenden demografischen Wandel. Nur deshalb darf sich der amtierende Bürgermeister als tatkräftiger Wohnungsbauer feiern lassen, wobei sein Wohnungsbauprogramm anfangs noch sehr stark auf Quantitäten fixiert war. Erst allmählich tritt das Thema Stadtentwicklung – auch aufgrund der Proteste gegen Wohnunterkünfte für Flüchtlinge – stärker in das politische und planerische Blickfeld.

Welche Aufgaben hat die aktuelle Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt zu meistern?

Mit ihrer Amtszeit ist die große Herausforderung durch die Zuwanderung von Flüchtlingen verbunden. Hamburg rechnet damit, bis Ende 2016 gegebenenfalls 80.000 Flüchtlinge unterbringen zu müssen. Damit Provisorien in Zelten und Baumärkten allenfalls übergangsweise in Notsituationen genutzt werden müssen, will ihre Behörde 5.600 Sozialwohnungen, verteilt auf alle Hamburger Bezirke, zusätzlich zu den jährlich geplanten 2.000 Sozialwohnungen bauen. Die zum Teil bereits im Bau befindlichen zusätzlichen Sozialwohnungen sollen – solange dafür noch kein Planrecht geschaffen ist – bis zu 15 Jahre als Folgeunterkünfte für Flüchtlinge in der Regie der städtischen Gesellschaft „fördern und wohnen“ genutzt werden und in die jeweiligen Quartiere integriert werden. Damit Letzteres trotz vielfacher Proteste gelingt, haben sich Fachleute aus Hochschulen und Architektur bereit erklärt, die zuständigen Akteure in Bezug auf städtische Qualitätssicherung ehrenamtlich zu beraten. Dieser offene und konstruktive Dialog hat im Frühjahr 2016 begonnen. Darüber hinaus findet im Auftrag des Bürgermeisters mit Unterstützung der HafenCity Universität Hamburg ab Mai ein öffentlicher Dialog mit unterschiedlichen Gruppierungen zur Flüchtlingsunterbringung statt. Mit diesen Maßnahmen wird auch die notwendige Zusammenarbeit zwischen politisch Verantwortlichen, den unterschiedlichen Fachbehörden für Stadtentwicklung, Soziales, Bildung und Inneres sowie den vor Ort zuständigen Bezirksämtern endlich auf einer operativen Ebene wirksam.

ARME UND ALTE WERDEN AN DEN STADTRAND VERDRÄNGT

WO ARBEIT IST, GIBT ES ZUWANDERUNG

Hamburg wächst, nicht nur wegen des Zuzugs von Flüchtlingen. Warum gelten Städte vermehrt als attraktiv?

Überall, wo Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, verzeichnen wir Zuwanderung. Pendeln ist teuer und kostet viel Zeit. Immer weniger Menschen sind bereit, mehrere Stunden An- und Abreise zum und vom Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen. Außerdem hat die internationale Mobilität stark zugenommen. Der schnelle Zugang zum Flughafen, zur Bahn und Autobahn wird immer wichtiger. Bei unseren Interviews in der HafenCity haben wir festgestellt, dass sehr viele Leute von den Rändern zugezogen sind, weil sie dort kein Auto brauchen. Diese so genannte Renaissance der Stadt ist aber kein Selbstläufer. Unsanierte Siedlungen aus den 1950er-Jahren locken niemanden in die Stadt.

Warum profitiert Hamburg wie kaum eine andere Stadt von der neuen Lust aufs Urbane?

Das liegt vor allem an der Dynamik des Wirtschaftsstandorts, in dem – wie bei Airbus – Menschen aus aller Herren Länder zusammenarbeiten. Das schafft auch das Image Hamburgs als weltoffene Stadt, als Stadt mit Hafen. Viele Fremde denken: Hier kann ich gut klarkommen. Hamburg leidet nicht unter Stigmata wie einige ostdeutsche Städte, wo man mit rechtsgerichteten Bewegungen konfrontiert ist. Die Leute in Indien lesen auch Zeitung und wissen, was los ist. Zu meiner Zeit an der TU Harburg wurde noch Ende der 1990er-Jahre eine Professorenstelle mit einem hoch qualifizierten Inder nicht besetzt, weil er meinte, er könne seiner Familie das Leben in Deutschland nicht zumuten – es sei zu gefährlich. Angesichts solcher Erfahrungen muss man Wirtschafts- und Stadtentwicklung sehr stark zusammendenken.

Hamburg boomt, doch der Wohnungsbau hinkt trotz aller Anstrengungen hinterher. Was sind die sozialen Folgen?

Sollte es nicht gelingen, der starken Zuwanderung und der hohen lokalen Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum mit einem geeigneten Wohnungsangebot zu begegnen, besteht die Gefahr, dass Menschen mit niedrigem Einkommen an den Stadtrand oder aus der Stadt verdrängt werden. Dadurch würde die soziale Spaltung verschärft, die auch für höhere Einkommensgruppen die urbane Lebensqualität mindert. Eine solche Entwicklung ist vor allem für ältere Menschen mit geringen Altersrenten, junge Bevölkerungsgruppen in Ausbildung und Menschen in niedrigen Lohngruppen problematisch. Sie müssen unter Umständen ihre gewohnten Quartiere verlassen. So werden Sozialbeziehungen auseinander gerissen. Sich im höheren Alter in einer völlig anderen Umgebung mit schlechterer medizinischer Versorgung und unzureichenden Mobilitätsangeboten zu arrangieren, ist nicht so einfach. Da müsste man schon jetzt intervenieren. Aber auch studentisches Wohnen ist problematisch. Es sollen immer mehr junge Leute an die Uni, die Behörde zwingt uns, immer mehr Bachelor-Studierende aufzunehmen, doch angemessener Wohnungsbau für diese Zielgruppe hinkt total hinterher.

Ist es da nicht an der Zeit, den Genossenschaftsgedanken zu stärken? In den 1920er-Jahren sorgten diese von verschiedenen Interessengruppen gegründeten Zusammenschlüsse für einen ordentlichen Schub im Wohnungsbau.

Einige Genossenschaften beteiligen sich aktiv an den aktuellen Hamburger Wohnungsbauprogrammen im „Bündnis für das Wohnen“ und motivieren in Zukunft hoffentlich auch noch zurückhaltende Genossenschaften. Auch im Bereich der Hamburger Baugemeinschaften leisten traditionelle Genossenschaften wichtige Unterstützung für neu entstehende Kleingenossenschaften.

Sollte der Senat Genossenschaften städtische Flächen zu günstigeren Konditionen zur Verfügung stellen als nicht dem Solidaritätsgedanken verpflichteten Investoren?

Dies geschieht zum Teil bereits, wenn sich

Stadtentwicklungssenatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt

Foto: stahlpress

Genossenschaften für den Bau von Sozialwohnungen engagieren.

Wie bewerten Sie den „Aufbruch Ost“: Haben Hamm, Horn, Billstedt und Billbrook Potenzial?

Nach den noch von der CDU initiierten Projekten Internationale Bauausstellung und Internationale Gartenschau profiliert sich der SPD-Senat mit einem eigenen Projekt. Das ist durchaus sinnvoll. Ich finde es aber fatal, dass dafür der nicht abgeschlossene Sprung über die Elbe ins Stottern gerät. Im Osten der Hansestadt ist viel Bauerwartungsland, die Stadtteile brauchen das, es sind attraktive Lagen – aber ich fürchte, dass mit der Ost-Orientierung das Problem des Hamburger Südens wieder in Vergessenheit gerät. Dort artikuliert sich ja mittlerweile auch Protest.

SPRUNG ÜBER DIE ELBE GERÄT INS STOTTERN

Wie sozial ist Hamburg, die Stadt der Millionäre?

Der Handelskapitalismus bestimmt nach wie vor den Geist in der Stadt. Wenn man mit der Handelskammer spricht, hört man immer die Frage: Wie rechnet sich das? Die Handelskammer versucht in sehr starkem Maße, Stadtentwicklungspolitik im Interesse der zentralen Wirtschaftsunternehmen zu betreiben. Sozialpolitik ist da allenfalls als Reparaturbetrieb mitgedacht. Das ist problematisch. Hamburg wird sich das zwar leisten können, solange die Steuereinnahmen sprudeln. Mir fehlt aber eine nachhaltige Strategie, die Soziales und Ökonomisches systematischer zusammendenkt und bearbeitet.

PROBLEMATISCHE BILDUNGSKARRIEREN SIND VORGEZEICHNET

Wächst die Armut in Hamburg?

Es gibt eine Zunahme von Armut trotz des Reichtums. In wohlhabenden Städten wie Hamburg oder München bilden sich seit Jahrzehnten regelrechte Armutsinseln. Billstedt, Bereiche in Wilhelmsburg und der Osdorfer Born sind Stadtteile, die mit vielen sozialen Schwierigkeiten konfrontiert sind. Man muss sich nur die Statistiken zur Arbeitslosigkeit, zum SGB-II-Bezug, fehlenden Schulabschlüssen und niedriger Wahlbeteiligung anschauen oder den Sozialmonitor der Stadtentwicklungsbehörde verfolgen. Dann sieht man, welche Probleme sich in welchen städtischen Räumen überlagern.

Wer ist arm?

Rentner ohne ausreichende Erwerbszeiten, Verwitwete, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, vor allem diejenigen mit Migrationshintergrund.

Wie wirkt sich das auf Jugendliche aus, die in solchen Familien aufwachsen?

Für die ist das nicht einfach, weil sie die notwendige Unterstützung von Zuhause nicht bekommen. Viele gehen zur Schule, ohne vorher ein einziges Buch gesehen zu haben, daheim fehlt ein Platz für die Erledigung von Hausaufgaben, manche kommen ohne Frühstück in die Schule – da sind problematische Bildungskarrieren vorgezeichnet. Bitter ist, dass Jugendliche trotz gutem Examen auf dem Arbeitsmarkt oft schlechte Chancen haben, auch die Wohnungssuche mit ausländisch klingendem Namen konfrontiert mit existierenden Diskriminierungen. Nach 50 Ablehnungen, übrigens auch bei vielen Genossenschaften, geben Viele auf. Leider wird diese offene Diskriminierung noch viel zu wenig thematisiert und abgebaut.

Drohen hier Pariser Verhältnisse?

So dramatisch ist die Lage nicht. Es gab hier und dort mal Bandenkämpfe oder Zonen in Wilhelmsburg, in die die Polizei nicht reingefahren ist, aber das ist die Ausnahme. Allerdings muss man neben der gesellschaftlich produzierten Ausgrenzung vom Wohnungs- und Arbeitsmarkt auch Radikalisierungsprozesse im Blickfeld behalten – zum Beispiel durch Vertreter einiger Religionsgemeinschaften. Jugendliche in prekären Situationen sind anfällig für einfache Lösungen. Da muss man sehr aufpassen. Ich merke aber auch bei der Arbeit mit Studierenden mit Migrationserfahrung, dass sie positiv darauf ansprechen, wenn man ihnen Anerkennung zollt und sie nicht mobbt. Leider schließen sie sich oft untereinander zu Projektgruppen zusammen. Sie wollen lieber unter sich bleiben, weil sie die Anerkennung und Gleichberechtigung von einigen deutschen Kommilitonen vermissen. Hier ist Engagement im Bildungsbereich gefragt! Dazu gehört auch eine Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse für Studierende mit Migrationshintergrund.

ZUR PERSON

Ingrid Breckner wurde 1954 im rumänischen Mediasch geboren und war ab 1995 Professorin für Stadt- und Regionalsoziologie an der TU Hamburg-Harburg. 2006 wurde der Studiengang an die neu gegründete HafenCity Universität Hamburg transferiert. Ihre aktuellen Forschungen konzentrieren sich auf die Themen Suburbanisierung, soziale Stadt und Unsicherheit in europäischen Städten. Die Stadtplanerin ist davon überzeugt, „dass eine Stadt, die ausschließlich zum Spielball der Ökonomie wird, sich selbst zerstört.“ Weitere Informationen zur Forschung und Lehre der Professorin finden Interessierte auf der Website hcu-hamburg.de. *(vs)*

57 NEUE WOHNUNGEN AN DER KOPPELSTRASSE

Die Planungen für unseren Neubau Koppelstraße schreiten voran. Auf unserem neuen Grundstück sollen – nach aktuellem Stand – 57 Wohnungen und ein Gewerbeobjekt entstehen. Eine Tiefgarage ist nicht geplant, dafür aber zahlreiche Fahrradstellplätze. Die U-Bahn-Station Hagenbecks Tierpark ist fußläufig in drei Minuten zu erreichen. Der Entwurf für das Gebäude ist schon relativ weit gediehen. Zurzeit steht die Lehrerbau mit dem Bezirksamt in Verhandlungen über Stellplätze auf dem Grundstück, Müllplatzstandorte und Feuerwehrumfahrungen. Die Lehrerbau ist immer wieder erstaunt, wie viel Zeit solche Fragen in Anspruch nehmen können. Trotzdem die Genossenschaft zuversichtlich, spätestens im Herbst eine Baugenehmigung zu bekommen. Dem Baubeginn im Jahr 2017 stünde dann nichts mehr im Wege. *(ve)*

Foto: Emich

Wöschenhof – die Mieter können kommen

WÖSCHENHOF:

IM AUGUST ZIEHEN DIE ERSTEN MIETER EIN

Die ersten Gerüste sind weg. Trotzdem sieht es in der neuen Lehrerbau-Wohnanlage an der Jenfelder Allee (Tonndorf) immer noch nach Baustelle aus. Doch in den Häusern geht es voran. Die Fliesen kleben schon an den Wänden, derzeit werden die Fußböden vorbereitet. Demnächst werden die ersten Küchen eingebaut. Wenn das Wetter keine Kapriolen schlägt, kann auch der Garten in diesem Sommer fertiggestellt werden und die ersten Mitglieder können wie geplant am 1. August 2016 einziehen. Interessenten für eine Wohnung am Wöschenhof sollten sich beeilen – fast alle Einheiten sind bereits vermietet. Die Lehrerbau sucht noch Paare, bei denen eine Person mindestens 60 Jahre alt sein sollte. Zweizimmerwohnungen mit tollem Grundriss können noch angemietet werden. Weitere Informationen: www.woeschenhof.de *(ve)*

BUCHTIPP

von HLB-Vorstandsmitglied Martin Siebert

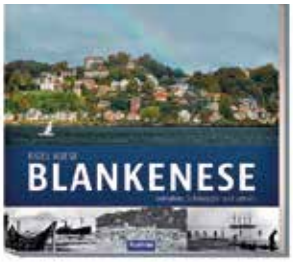
KLEINGEBIRG AUS BUNTEN MUSCHELN

Blankenese. Wenn der Name eines der schönsten Hamburger Stadtteile fällt, springt wohl bei jedem Hamburger, aber auch bei vielen Zugereisten, das Kopfkino an. Prächtige Villen, imposante Gärten, aber auch dörfliche Gemütlichkeit, denken die einen, während andere Begriffe wie Sommerausflug oder Kinderstrand mit Blick auf die Elbfähre assoziieren.

Der selbst in Blankenese lebende Autor Eigel Wiese hat einen sehenswerten Bildband mit alten Fotos und Postkarten zusammengestellt und mit kurzen Erläuterungen versehen. Darin räumt Wiese so manche Irrtümer aus dem Weg. So würde Touristen auf Ausflugsbarkassen immer noch von unkundigen Führern erzählt, dass unterhalb des Süllbergs „früher“ Kapitäne, Lotsen und andere Maritime lebten. Nein, klärt der Blankenese-Experte auf: „Die wohnen immer noch hier.“

Blankenese gehört zu den raren Orten, die auf alten Postkarten und neuen Bildern gleichermaßen dem Auge des Betrachters schmeicheln. Der atemberaubende Blick vom Süllberg auf die Elbe hat sich ebenso erhalten wie das Strandvergnügen im feinen Sand des Elbufers. Nur das Bad im blauen Lebenselexier war früher um einiges gesünder. Aber für die Luft- und Flussverschmutzung durch große Kreuzfahrtschiffe, Tanker und Industrieschadstoffe können die Blankeneser nichts.

Der Anmut des 1059 erstmals urkundlich erwähnten Stadtteils waren auch zahlreiche Dichter erlegen. Der lange in Övelgönne wohnhafte Lyriker Peter Rühmkorf spazierte gerne den Strandweg Richtung Blankenese entlang und der Schriftsteller Hans Leip dichtete: „Ein Kleingebirg aus bunten Muscheln, / darüber dick die Wolken kuscheln. / Darunter Flaggen hin und her, / des Stromes Überseeverkehr.“



Eigel Wiese: Blankenese. Schmuggler, Strandräuber und Lotsen. Köhler Verlag, Hamburg 2015, 200 Seiten, 29,95 Euro

Foto: Marco Heinen

„OHNE MAMPF KEIN KAMPF“

MALTESER HILFSDIENST: FELDKÜCHE FÜR KATASTROPHENHELFER

Wer Sandsäcke schleppt und evakuierte Menschen betreut, muss ordentlich essen: Damit die Menüs auch schmecken, lernen Ehrenamtliche der Malteser beim Feldkochlehrgang, wie man für hungrige Helfer kocht.

„Im Katastrophenschutz gibt es Betreuungseinheiten, die Helfer und evakuierte Personen versorgen“, erläutert der Ausbildungsleiter Matthias Glaese in Ostholstein. Solche Feldköche wurden jetzt in der Dienststelle der Malteser Timmendorfer Strand ausgebildet. 60 Stunden, über drei Wochenenden verteilt, haben sechs Männer und vier Frauen gebüffelt, geschnitten, gerührt und gewürzt. Dabei absolvieren die Teilnehmer auch eine theoretische Prüfung. Die Verpflegung planen, Mengen berechnen, Kosten kalkulieren und der sichere Umgang mit Lebensmitteln und der Feldküche stehen dort unter anderem auf dem Programm.

Beim Abschlusskochen zaubern die Köche aus 15 Kilo Hackfleisch, drei Kilo Zwiebeln und rund zehn Kilo Kidneybohnen ein Chili con carne. Für Geflügelfans gibt es Zürcher Geschnetzeltes mit Sahnesoße. „Die Gerichte sollen den Helfern vor oder nach dem Einsatz Kraft geben“, erklärt Mathias Blanck. Der Ex-Soldat kennt sich mit dem Kochen großer Mengen aus, denn er stand zwei Jahre in der Truppenküche der Bundeswehr vor dem Herd. Ein Rezept braucht er nicht. „Das habe ich im Gefühl“, sagt er und rührt das Chili mit einem Kochlöffel von der Größe einer Ruderkelle.

Nichts für Vegetarier: rosafarbenes Hackfleisch

Kollektives Kochen macht Spaß: Sebastian Will, Mike Ickert, Ralf Altendorf (von links nach rechts)

Die leidenschaftliche Hobbyköchin Antje Junge brutzelt sonst nur für drei Personen: „Das Kochen hier in der Feldküche ist eine ganze andere Hausnummer“, findet die 41-Jährige. Recht hat sie, sind die Kochtöpfe doch so groß wie Bierfässer und fassen 50 bis 70 Liter. Seit zwei Jahren ist Antje Junge in der Betreuung und Verpflegung von Helfern aktiv: „Das Helfen macht mir Spaß und wir ergänzen uns sehr gut.“

Feldkochlehrgänge finden bei den Maltesern nicht regelmäßig statt. Aber im Verband habe es in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg jetzt „dringenden Bedarf“ gegeben. 70 Portionen haben die frisch gebackenen Feldköche auf Vorrat gekocht. „Was wir hier zubereiten, wird für Einsätze der schnellen Einsatzgruppe eingefroren“, sagt Glaese und weist auf eine große Tiefkühltruhe. Zwei Gerichte werden an diesem Morgen vorgekocht, dazu noch ein großer Topf mit Brühe. Mit diesen Rationen sollen Helfer zukünftig bei größeren Sanitätsdiensteinsätzen oder im Katastrophenschutzfall, zum Beispiel bei einem Hochwasser, versorgt werden können, „denn“, so Matthias Glaese, „ohne Mampf kein Kampf“. *(mhd)*

KONTAKT:
Matthias Glaese, Mobil: 0160 / 90 755 620,
E-Mail: matthias.glaese@malteser.org

ABSTÜRZENDE BALKONKÄSTEN

Der lang ersehnte Frühling ist da. Viele unserer Mitglieder nutzen die ersten Sonnenstrahlen, um ihre Balkone und Fensterbretter mit frisch gepflanzten Blumen zu bestücken. So werden die Fensterbretter im Außenbereich gern genutzt, um bepflanzte Schalen und Balkonkästen darauf abzustellen. Um das Abstürzen der Kästen und damit Gefahr für Leib und Leben zu verhindern, bittet die Lehrerbau Sie, diese zu entfernen. *(cb)*

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Unsere jährliche Mitgliederversammlung findet am 29. Juni 2016 um 18 Uhr in der DJH-Jugendherberge in Hamburg-Horn, Rennbahnstraße 100, statt.

Die Lehrerbau freut sich auf Ihre Teilnahme! *(cb)*

MIETERFEST IN DER RICHARDSTRASSE

Am **17. Juni 2016** findet um 17 Uhr auf Wunsch unserer Mitglieder in unserer Wohnanlage Richardstraße (Eilbek) ein Mieterfest statt. Hausmeister Stephan Mennicken stellt sich als Grillmeister zur Verfügung und wird die Bewohner und ihre Gäste mit leckeren Köstlichkeiten versorgen. Schauen Sie gern vorbei! Wir freuen uns über selbstgebackenen Kuchen, Salate, Brot oder Dips, die Sie gerne mitbringen können. In der nächsten Ausgabe der *bei uns* werden wir über das Fest berichten. *(cb)*

KUNST UND ARCHITEKTUR IN HAMBURG

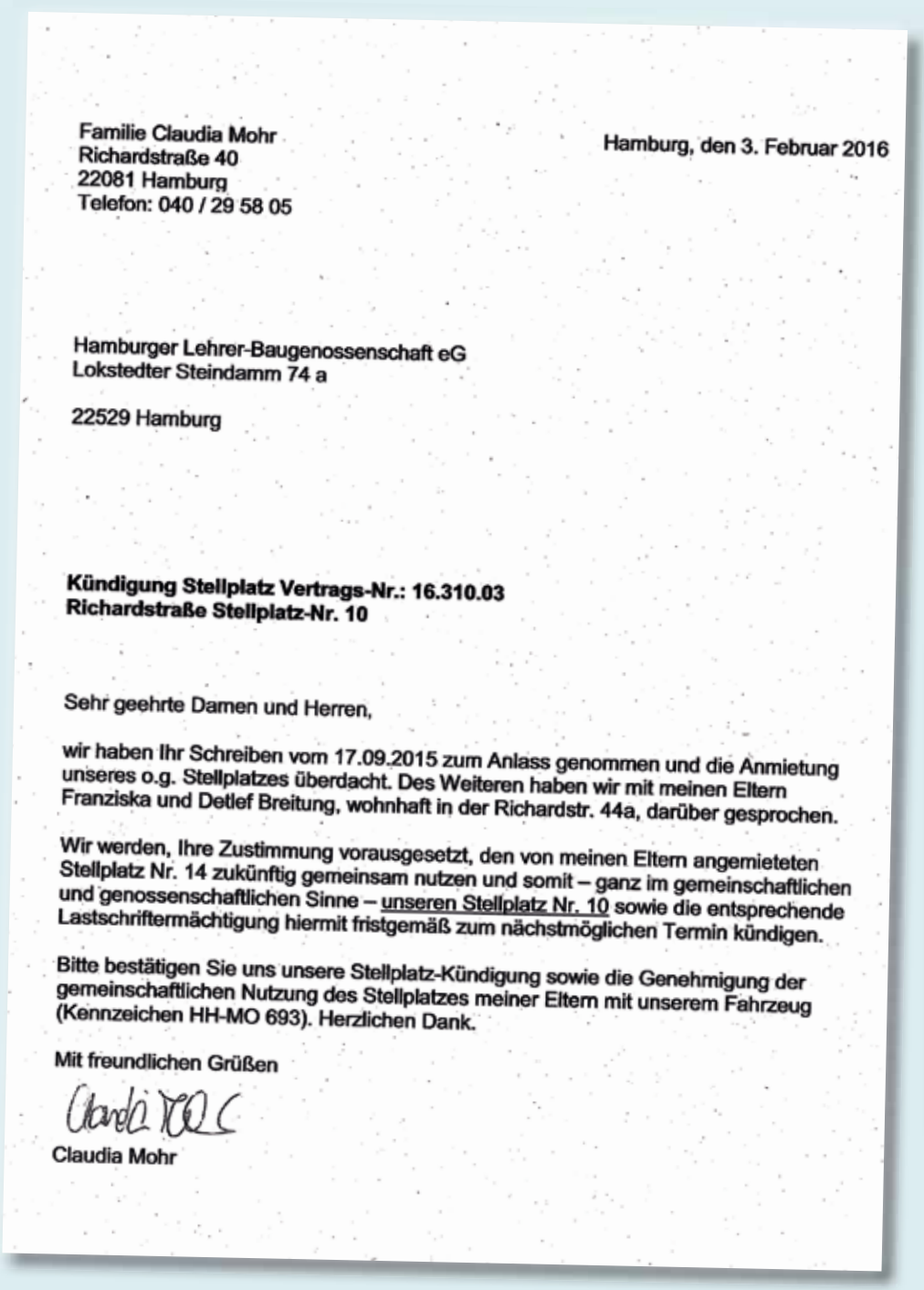
Kontorhausviertel, Jarrestadt, Grindelhochhäuser, die schönsten Villen an der Elbchaussee – wer sich über Hamburgs Stadtentwicklung mit den Schwerpunkten Architektur und Kunst informieren will, dem wird dieses Nachschlagewerk gute Dienste erweisen.

Reclams Städteführer: Hamburg. Architektur und Kunst, Reclam Verlag, Stuttgart 2015, 11,80 Euro

Foto: Oksana Kuzmina Fotolia

LÄRM

Immer wieder erreichen uns Beschwerden über Nachbarschaftslärm. Wir gehen selbstverständlich allen Hinweisen generell nach. Gegenstand der Beschwerden sind unter anderem Kinderlachen oder Geräusche, die beim Spielen entstehen, zu laute Musik und das Laufen mit Straßenschuhen in der Wohnung. Bitte bedenken Sie, dass viele Wohngeräusche in einem Mehrfamilienhaus ganz alltäglich sind, sich kaum vermeiden lassen und zum normalen Wohngebrauch gehören. *(cb)*



Familie Claudia Mohr
Richardstraße 40
22081 Hamburg
Telefon: 040 / 29 58 05

Hamburg, den 3. Februar 2016

Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG
Lokstedter Steindamm 74 a

22529 Hamburg

Kündigung Stellplatz Vertrags-Nr.: 16.310.03
Richardstraße Stellplatz-Nr. 10

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben Ihr Schreiben vom 17.09.2015 zum Anlass genommen und die Anmietung unseres o.g. Stellplatzes überdacht. Des Weiteren haben wir mit meinen Eltern Franziska und Detlef Breitung, wohnhaft in der Richardstr. 44a, darüber gesprochen.

Wir werden, Ihre Zustimmung vorausgesetzt, den von meinen Eltern angemieteten Stellplatz Nr. 14 zukünftig gemeinsam nutzen und somit – ganz im gemeinschaftlichen und genossenschaftlichen Sinne – unseren Stellplatz Nr. 10 sowie die entsprechende Lastschriftermächtigung hiermit fristgemäß zum nächstmöglichen Termin kündigen.

Bitte bestätigen Sie uns unsere Stellplatz-Kündigung sowie die Genehmigung der gemeinschaftlichen Nutzung des Stellplatzes meiner Eltern mit unserem Fahrzeug (Kennzeichen HH-MO 693). Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Mohr

NACHBARSCHAFTSHILFE MAL ANDERS

Stellplätze für Personenkraftwagen sind in Hamburg knapp – auch bei der Lehrerbau. In unserer Wohnanlage Richardstraße (Eilbek) ist die Nachfrage unserer Mitglieder nach Stellplätzen extrem hoch. Leider können wir ihnen dort nur die geringe Anzahl von 15 Stellplätzen im Innenhof zur Verfügung stellen. Die Warteliste ist lang. Umso mehr freuen wir uns über das Engagement unserer Mitglieder Claudia Mohr und der Eheleute Franziska und Detlef Breitung. Hierzu erreichte uns das oben stehende Schreiben. Es ist ein Dokument vorbildlicher Nachbarschaftshilfe. Die Lehrerbau begrüßt die gemeinschaftliche Nutzung des Parkplatzes sehr und findet das Arrangement der beiden Mietparteien sehr löblich. Wir würden uns freuen, wenn dieses Modell Nachahmer finden würde. *(cb)*

TOURISTEN IN DER STADT

Eine Kurzgeschichte von Lehrerbau-Mitglied Horst W. Rodig

Auf der Mönckebergstraße entdeckte ich ein älteres Ehepaar, Engländer. Sie suchten etwas auf ihrem großformatigen Stadtplan, den sie erfolgreich durch schnelle Positionsänderungen gegen den Wind verteidigten, der ständig die Richtung wechselte. Ich sprach sie an. – Erfreut waren sie über den Hinweis, wie das von ihnen gesuchte Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreicht werden kann.

Der grauhaarige Mann, etwa in meinem Alter, sagte beim Abschied lächelnd: „All the best and keep taking your tablets regularly!“ – Frei übersetzt: „Alles Gute und vergiss nicht, deine Tabletten regelmäßig einzunehmen!“ – Ich liebe diesen angelsächsischen Humor.

LESERBRIEF

Liebe Mitgenossinnen und Mitgenossen, danke für die neue bei uns.
Zum Artikel auf Seite 11 im Heft 1/2016 von Frau Noch über „Wohnen in der Zukunft“:
Vielleicht könnte eine Art „Mehr-Generationen-Wohnen“ eine sinnvolle Idee sein? Auch unter dem Aspekt, dass alleinstehende GenossInnen im Alter nicht vereinsamen „müssen“? Danke für Ihre inspirierende Frage.

Beste Grüße
Olaf Tittel, 21075 Hamburg

IMPRESSUM

Redaktion: Volker Emich (ve), Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs); Mitarbeit: Caroline Brandt-Illner (cb), Annette Noch (an), Malteser Hilfsdienst (mhd); Schlussredaktion: Folke Havekost (stahlpress Medienbüro)

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist verantwortlich für die Seiten 2 bis 14
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,
Telefax 040 / 56 00 78 29

Foto: sdecoret/Fotolia.com

Autonome Hamburger Frauenhäuser

IN HAMBURG GIBT ES VIER AUTONOME FRAUENHÄUSER mit 164 Betten für Frauen und Kinder. Durch ein rotierendes Notaufnahmesystem sind sie 24 Stunden täglich erreichbar.

NOTRUFNUMMER FÜR MISSHANDELTE FRAUEN UND KINDER:

- **Haus 1&3 (zusammengelegt): 040 19702**
- **Haus 2: 040 19710**
- **Haus 4: 040 19704**
- **Haus 5: 040 19715**

Die Häuser sind dringend auf Spenden angewiesen. Konto:
5. Hamburger Frauenhaus
HASPA
IBAN DE65 20050550 1327123665
BIC HASPDEHHXXX

Weitere Infos und Spendenkonten der anderen Hamburger Frauenhäuser
www.hamburgerfrauenhaeuser.de

AUTONOME HAMBURGER FRAUENHÄUSER

SCHUTZ VOR HÄUSLICHER GEWALT

Zwei von fünf Frauen haben bereits sexuelle oder körperliche Gewalt erlebt. Eine erschreckende Zahl. Dabei finden diese meist häuslichen Misshandlungen in allen gesellschaftlichen Schichten statt. In diesen oft lebensgefährlichen Notsituationen bieten Frauenhäuser den Betroffenen Schutz.

Jedes Jahr flüchten in Deutschland mehr als 45.000 Frauen (oft mit ihren Kindern) vor den Gewaltattacken ihrer Ehemänner, Freunde und Lebenspartner. Aufnahme finden sie dann in Frauenhäusern oder Zufluchtswohnungen. In Hamburg waren es im (statistisch erfassten) Jahr 2009 allein 853 Frauen und 655 Kinder.

Hinter diesen Zahlen verbergen sich oft traumatische Erlebnisse der Betroffenen, die nicht selten tagtäglich durch Gewaltandrohung und Gewalthandlungen attackiert werden. Oft haben die Täter selbst Gewalt in ihrer Kindheit und Jugend erlebt und geben dies nun in einer Art Gewaltspirale weiter. Während dieser Ausbrüche, aber auch bei ständiger Bedrohung, brauchen Frauen und Kinder vor allem schnelle und nachhaltige Hilfe. Aus diesem Grund bieten die Hamburger Autonomen Frauenhäuser jeder misshandelten oder bedrohten Frau unbürokratischen Sofortschutz. Das gilt rund um die Uhr.
Gewährleistet sind dabei sichere Unterbringung und die Versorgung mit Essen, Kleidung oder Hygieneartikeln. Betroffene Frauen sollten sich nicht scheuen, diesen Schritt zu gehen. Sie werden von professionellen und verständnisvollen Helferinnen empfangen und bekommen vor allem eines: Sicherheit.
Aus Sicherheitsgründen sind die im gesamten Hamburger Stadtgebiet verteilten Frauenhäuser geheim. Betroffene rufen einfach eine der Nummern (oben abgebildet) an. Es wird dann ein Treffpunkt verabredet, den die Frauen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können. Von dort werden sie dann abgeholt. Nur wenn es möglich ist, sollten wichtige Papiere mitgebracht werden.

Flyer zum Download unter:
www.frauenhelfenfrauen-hamburg.de

WASSERKUNST ELBINSEL KALTEHOFE

NASSES GOLD

Über 100 Jahre versorgte das Wasserwerk auf der Elbinsel Kaltehofe die Hamburger mit sauberem Trinkwasser. Heute ist die Mischung aus Industriedenkmal, Museum und Naturpark ein ganz besonderes Ausflugsziel.

Fotos: Stiftung Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe

Mit der 1875 begradigten Norderelbe entstand diese Elbinsel, auf der zunächst Kühe ein gemütliches Dasein genossen. Doch dann tobte im Jahr 1894 die Choleraepidemie in Hamburg. Die Herren Senatoren erinnerten sich an das grüne Stück Land mitten auf der Elbe und beauftragten den Speicherstadt-Architekten Franz Andreas Meyer mit dem Bau einer „Langsamsandfiltrationsanlage" für Hamburg.

Bis 1990 wurden die Becken genutzt und so manch Hamburger wird einen Schluck des hier aufbereiteten Trinkwassers getrunken haben. Nach der Schließung blieb das Gelände 20 Jahre unzugänglich, bis es allmählich von der Öffentlichkeit als Ausflugsziel entdeckt wurde. Immer noch darf ein Teil der Insel nicht betreten werden, weil hier die Natur sich selbst überlassen wird. Doch auch auf dem Naturlehrpfad erfährt man eine Menge über die hier brütenden 44 Vogelarten und die zahlreichen Fledermausarten, die hier ein ruhiges Zuhause gefunden haben. Auch Zugvögel schätzen die Elbinsel als Zwischenstopp.

Die historische Villa auf Kaltehofe war ursprünglich Außenstelle des hygienischen Instituts. Hier wurde die Qualität des Trinkwassers rund um die Uhr überwacht. Heute finden Sie hier die Ausstellung zur Geschichte der Anlage sowie ein Café. Das Wasserkunst Museum zeigt zwei Jahrhunderte Geschichte der Hamburger Brunnen und Wasserspiele in der Kulisse einer fiktiven Bildhauerwerkstatt.

Ganz in der Nähe des Billhorner Sperrwerks, über das man die Insel erreicht, ist das Wasserforum untergebracht. Hier steht die Entwicklung der Wasserversorgung vom Mittelalter bis heute im Vordergrund. Besonders Kinder haben eine Menge Spaß daran, an den Mitmachstationen die Modelle und Anlagenteile auszuprobieren.

STIFTUNG WASSERKUNST ELBINSEL KALTEHOFE: Kaltehofe-Hauptdeich 6-7, 20539 Hamburg. Der Besuch des Geländes ist kostenfrei.
DAS MUSEUM ist Di. bis So. von 10-18 Uhr (März bis Okt.), 10-17 Uhr (Nov. bis Febr.) geöffnet. Eintritt: Familien 12,50 €, Erwachsene 5,50 €, Kinder bis 12 Jahren frei.
www.wasserkunst-hamburg.de
WASSERFORUM: Billhorner Deich 2, 20539 Hamburg. Geöffnet Di., Do., So., 10-16 Uhr.
www.hamburgwasser.de

Kinderbuchautorin Irene Margil ist auch dieses Mal wieder dabei und liest aus ihrem Buch „Die tollste Fußballmannschaft der Welt“.

Foto: Christian-Wagner-Bücherei, Rutesheim

HAMBURGER VORLESEVERGNÜGEN

AUF EIN NEUES!

Es gehört schon jetzt zum Hamburger Sommer wie das Picknick am Elbstrand: Auch in diesem Jahr findet das im letzten Jahr fulminant gestartete Hamburger VorleseVergnügen statt – diesmal vom 10. bis 15. Juli, eine Woche vor den Sommerferien.

DIE VERANSTALTUNGEN finden im gesamten Hamburger Stadtgebiet statt. Auch auf dem Wasser (Flussschifferkirche) und „unterwegs“ (in Bussen und Bahnen des HVV) wird vorgelesen.

Rechtzeitige Anmeldung wird empfohlen. Der Eintritt beträgt wieder 2,50 €.

Alle Informationen und Tickets auf
www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de

Wie Flitzebogen gespannte voraussichtlich erwartete 2.500 Kinder und Jugendliche treffen in zahlreichen Nachbarschaftstreffs, der Flussschifferkirche, auf Barkassen, in Bahnen und Bussen auf über 40 eingeladene Kinder- und Jugendbuchautoren. Neben den Lesungen, die auch im Presseraum des HSV, bei Plan International oder im Polizeimuseum stattfinden, gibt es außerdem Schreib- und Illustrations-Workshops, Kurse im Poetry-Slam und es wird ein Comic-Bus mit Jugendlichen auf die Reise geschickt.

„Im letzten Jahr waren die Rückmeldungen grandios“, sagt Frank Seeger vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V., welcher zusammen mit dem HVV das VorleseVergnügen ermöglicht. Er selbst war bei einigen Lesungen dabei. Frank Seeger: „Da wird die Faszination Buch von den Kindern und Jugendlichen ganz hautnah gelebt.“ Auch die Autoren seien von den Leseorten rundum begeistert gewesen. Besonders erwähnt wurden von vielen der überaus warmherzige Empfang und die gute Organisation in den Nachbarschaftstreffs der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften. Frank Seeger ist begeistert davon, dass die Lesungen auch in diesem Jahr wieder im gesamten Stadtgebiet stattfinden. „Damit zeigt der Arbeitskreis zusammen mit ▶

Foto: Gerstenberg Verlag

Foto: Carlsen Verlag

Die Buchauswahl ist auch in diesem Jahr wieder bunt und vielfältig – da ist für jede/n was dabei!

Foto: Christian Kalnbach

Foto: privat

den Autoren, was praktizierte Solidarität heißt. Schließlich haben so auch die durch derartige Events nicht allzu verwöhnten Quartiere etwas davon."

Erwartet werden 2016 unter anderem Dirk Reinhardt, der mit seinem an der Grenze zwischen Mexiko und den USA spielenden Flüchtlingsroman „Train Kids" den Friedrich-Gerstäcker-Preis gewann, Margit Auer (Schule der magischen Tiere), Jaromir Konecny (Poetry-Slam-Workshop) und Karsten Teich (Cowboy Klaus). Andreas Schlüter vom Autorenteam Hamburger Lesezeichen, das das VorleseVergnügen organisiert: „Weil wir keine Routine wollen, kommen diesmal ganz neue Autoren. Wir achten sehr darauf, dass Vielfalt geboten wird." Die Platzierungen in den Bestsellerlisten seien dabei nicht so entscheidend.

Unterstützt werden die zahlreichen Veranstaltungen zudem durch die Buchhandlung Heymann, die mit Büchertischen vertreten ist.

Eröffnet wird der bunte Veranstaltungsreigen wieder auf der Hamburger Flussschifferkirche.

INTERVIEW MIT DEM AUTOR KARSTEN TEICH

bei uns: Was ist das Besondere an Lesungen vor Kindern?

Karsten Teich: *Eigentlich bin ich ja Illustrator. Weil mir die Vorlagen nicht immer so zugesagt haben, habe ich – zusammen mit meiner Frau Eva Muszynski – eigene Geschichten entwickelt und dann illustriert. Da findet vieles im stillen Kämmerlein statt. Umso schöner ist es dann, seinen Lesern zu begegnen. Wir bekommen jede Menge Feedback und erfahren ganz konkret, was sie zum Gackern und Kichern bringt. Das wiederum befruchtet unsere Arbeit.*

bu: Lieben Kinder besonders die witzigen Episoden?

Teich: *Oh ja! Manchmal hängt das auch ein wenig vom Elternhaus ab. Wenn da viel gelacht und mit den Augen gezwinkert wird, lernen viele schon früh, was Witz und Ironie sind.*

bu: Ticken eigentlich Jungen und Mädchen unterschiedlich?

Teich: *Ich glaube eigentlich nicht daran. Allerdings gibt es doch einen Unterschied: Mädchen interessieren sich für alles – dazu gehören auch Indianer, Autos oder Ritter. Jungen legen Bücher mit Mädchenthemen schnell beiseite.*

bu: Führt das Lesen zu einem schöneren Leben?

Teich: *Es bereichert es zumindest. Fantasie und Einfühlungsvermögen für andere Menschen werden ganz sicher damit gefördert. Ebenso wie die Konzentrationsfähigkeit und das sich Einstellen auf besondere Situationen. Außerdem halten die Kinder mit dem Buch ein Medium in der Hand, bei dem sie das Tempo des Lesens selbst bestimmen können.*

PROGRAMM HAMBURGER VORLESEVERGNÜGEN

	Autor	Buch	Ort
Sonntag, 10. Juli **16 Uhr,** Eröffnung	Karsten Teich	Cowboy Klaus und die wüste Wanda (ab 6 J.)	Flussschifferkirche
Montag, 11. Juli **8:45-12 Uhr,** Extratour	Hanna Jansen	Workshop auf der MS Landungsbrücken (7. bis 9. Kl.)	HADAG-Fähre von den Landungsbrücken nach Finkenwerder
10 Uhr	Katja Reider	In Schnüffeln eine 1 (ab 3. Kl.)	Tierheim Süderstraße
10 Uhr	Andreas Schlüter	City Crime Bd. 3: Blutspur in Berlin (5. und 6. Kl.)	EBV Harburg, In der Klangfabrik
	Cornelia Franz	Passwort Villa X (ab 5. Kl.)	Polizeimuseum
	Nasrin Siege	Die Spur des Elefanten (ab 4. Kl.)	Völkerkundemuseum
	Ulli Schubert	Volles Risiko (5. und 6. Kl.)	Fanräume im Millerntorstadion
17:30 Uhr	Christoph Dittert	Die drei ??? und der gefiederte Schrecken (ab 10 J.)	Flussschifferkirche
Dienstag, 12. Juli **9-12 Uhr,** Extratour	Annette Neubauer	Schreibwerkstatt (2. bis 6. Kl.)	altoba Kommukationszentrum Behringstraße
10:03-12:27 Uhr Treffen: 9:45 Uhr	Frank Schmeißer	Die Legende von Drachenhöhe, Bd 1. Plötzlich Drachentöter (4. bis 6. Kl.)	Sonderfahrt S-Bahn Hauptbahnhof – Blankenese und zurück, S-Bahn Hauptbahnhof
10 Uhr	Maja Nielsen	Kolumbus (ab 4. Kl.)	Rickmer Rickmers
	Lisa-Marie Dickreiter	Max und die Wilde Sieben: Die Drachen-Bande (ab 2. Kl.)	HANSA Baugenossenschaft eG, Waschhaus Kaltenbergen
	Daniela Kulot	Das große, bunte Buch von Krokodil und Giraffe und Nasebohren ist schön (ab 1. Kl.)	Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft eG, Gemeinschaftshaus Ohlsdorf
	Heiko Wolz	Allein unter Superhelden (3. bis 5. Kl.)	Agon Sportschule
17:30 Uhr	Julia Ginsbach	Tafiti und der Honigfrechdachs (ab 6 J.)	Flussschifferkirche
Mittwoch, 13. Juli **9-12 Uhr,** Extratour	Astrid Krömer und Wolfgang Slawski	Comic-Workshop (5. bis 7. Kl.)	VHH-Comicbus, Treffpunkt: an der HVV-Haltestelle Hauptbahnhof/ZOB
8:40-10:21 Uhr Treffen: 8:20 Uhr	Oliver Scherz	Keiner hält Don Carlo auf (3. und 4. Kl.)	Nord-Ostsee-Bahn Altona – Itzehoe und zurück, Treffpunkt: Gleis 9
10 Uhr	Michael Peinkofer	Sternenritter (ab 2. Klasse)	AKN „Uerdinger Schienenbus“ Kaltenkirchen – Norderstedt und zurück, Treffpunkt: vor dem Bahnhof
	Mathias Jeschke	Der Wechstabenverbuchsler (2. bis 4. Kl.)	Zentrale Kinderbibliothek
	Kai Lüftner	Nur Mut, Anton! (ab 1. Kl.)	Bauverein der Elbgemeinden eG, Gemeinschaftsraum Hasenhöhe
	Thomas Hauck	Ole und das Meer (ab 4. Kl.)	Cordes-Halle, Friedhof Ohlsdorf
17:30 Uhr	Margit Auer	Die Schule der magischen Tiere – Endlich Ferien (ab 8 J.)	Flussschifferkirche
Donnerstag, 14. Juli **9-12 Uhr,** Extratour	Jaromir Konecny	Poetry-Slam (6. bis 13. Kl.)	Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Nachbarhaus Wagrierweg
10:04-11:50 Uhr Treffen: 9:20 Uhr	Joachim Friedrich	4 ½ Freunde und die Badehose des Mathelehrers (1. bis 4. Kl.)	DB-Regio-Bahn Hamburg – Lübeck und zurück, Treffpunkt: Gleis 5
10 Uhr	Dirk Reinhardt	Train-Kids (ab 7. Kl.)	Plan International Deutschland e. V., Haus der Philanthropie
	Uticha Marmon	Mein Freund Salim (2. bis 4. Kl.)	Auswanderermuseum, Ballinstadt
	Anja Janotta	Linkslesestärke oder Die Sache mit den Borten und Wuchstaben (ab 3. Kl.)	Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Wandsbek eG, Gemeinschaftssaal WGW
	Renate Ahrens	A case for us: Was ist mit dem Jungen los? (ab 4. Kl.)	Kinderbuchhaus im Altonaer Museum, Galionsfigurensaal
17:30 Uhr	Nina Blazon	Silfur – Die Nacht der silbernen Augen (ab 10 J.)	Flussschifferkirche
Freitag, 15. Juli **9-12 Uhr,** Extratour	Julia Kaergel	Bastel-Workshop (ab 5. Kl.)	KVG-Bus zum Finkenrieker Hauptdeich und zurück, Treffpunkt: Bahnhof Harburg/ZOB
9:37-11:20 Uhr Treffen: 9:50 Uhr	Bernd Stephan	Der Hörbuchsprecher liest: Snöfrid aus dem Wiesental – Die ganz und gar unglaubliche Rettung von Nordland (ab 5 J.)	Nordbahn Bad Oldesloe – Neumünster und zurück, Treffpunkt: Bahnhof Bad Oldesloe
10 Uhr	Milena Baisch	Anton taucht ab (ab 3. Kl.)	Wohnungsgenossenschaft von 1904 eG, Nachbarschaftstreff Eimsbüttel
	Gina Mayer	Der magische Blumenladen (ab 2. Kl.)	Kulturkapelle im Wilhelmsburger Inselpark
	Irene Margil	Die tollste Fußballmannschaft der Welt (1. bis 3. Kl.)	HSV-Museum
	Ute Wegmann	Dunkelgrün wie das Meer (2. bis 4. Kl.)	HoheLuftschiff des Theaters Zeppelin
17:30 Uhr	Bettina Göschl	Die Nordseedetektive – Das rätselhafte Walskelett (ab 10 J.)	Flussschifferkirche

Programmänderungen möglich. Den aktuellen Programmplan sowie genaue Angaben zu den Leseorten finden Sie unter www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de.

Foto: Mathias Bothor

1. PREIS

2 KARTEN

JOHANNES OERDING – ALLES BRENNT 2016

26.08.16, 19 Uhr, **Freilichtbühne Stadtpark Hamburg**

Mit „Alles brennt" hat er alle Rekorde gebrochen und Gold für weit mehr als 100.000 verkaufte Alben geholt. Er brennt dafür, live zu performen und mit seinem Publikum einzigartige Nächte zu verbringen – und jeder, der das mal erlebt hat, weiß, von welch magischen Momenten wir hier sprechen. Freuen Sie sich auf Johannes Oerding im Stadtpark Hamburg.

www.johannesoerding.de

Foto: Falk J. Oelschlägel

2.-5. PREIS

4 X 2 KARTEN

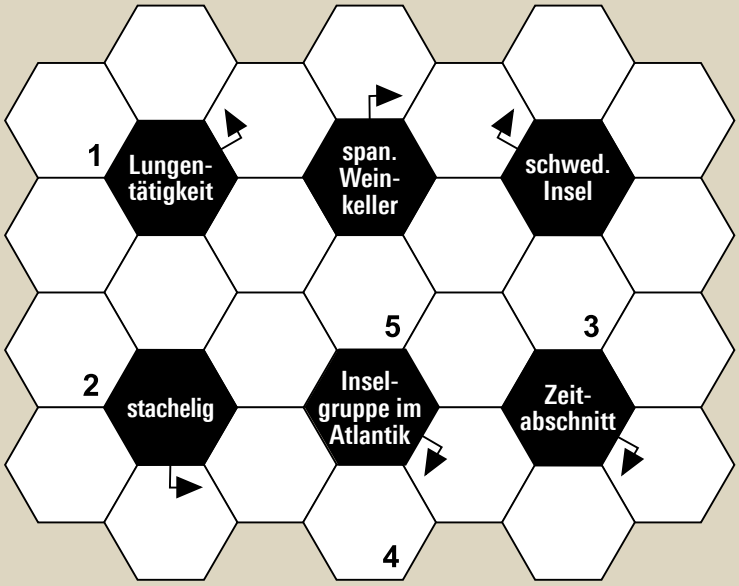
PYRO GAMES 2016 – FASZINATION FEUERWERK

10.09.16, 17 Uhr, **Stadtpark Norderstedt**

Im September malen Deutschlands Feuerwerkprofis die schönsten Bilder in den Himmel und verzaubern die Norderstedter Skyline. Es geht wieder um die begehrte Trophäe der Feuerwerkskunst. Erleben Sie ein spannendes Duell aus Feuerwerk und Spezialeffekten und genießen Sie das Rahmenprogramm, das mit der Licht- und Lasershow von Jürgen Matkowitz, diversen Livebands und Akrobatik für beste Unterhaltung sorgt.

www.pyrogames.de

WABENRÄTSEL **JUNI 2016**



SO EINFACH GEHT'S:
Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5

Die Lösung senden Sie uns entweder auf einer frankierten Postkarte an:*
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Haufe New Times, Agentur für Content Marketing
Birgit Jacobs – Wabenrätsel
Postfach 62 02 28
22402 Hamburg
Oder schicken Sie uns eine E-Mail an:
birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 4. Juli 2016. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

DIE LÖSUNG AUS DEM PREISRÄTSEL MÄRZ 2016 HIESS: **CURRY**

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** Lia Saadat, **2. bis 5. Preis:** Christa Eckhardt, Katharina Ellermann, Martin Fischer, Maik Meyer. Die Gewinner wurden bereits informiert.

JAHRESGEWINNSPIEL **2016**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erraten Sie im Juni, September und Dezember die waagerechten Begriffe, die – ergänzt um die fehlenden Buchstaben – das richtige Wort ergeben. Die nummerierten Buchstaben übertragen Sie in die Kästchen für die Lösung 2016.

Nach der Dezember-Ausgabe ergänzen Sie bitte noch einen Buchstaben und senden dann Ihre Lösung 2016 an:*

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Haufe New Times
Agentur für Content Marketing
Birgit Jacobs – JGS 2016
Postfach 62 02 28
22402 Hamburg

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an:
birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätseln!

ERRATEN SIE DIE SENKRECHTEN BEGRIFFE 1 BIS 4:

1. Tasteninstrument mit Pfeifen
2. Gebäude für das Vieh
3. Geschäft
4. Roter Edelstein

Tipp für die Lösung:
Spirituose aus Früchten

1	2	3	4
14	12	7	17
3	21	2	

Lösung 2016

1	2	3	4	5	6	–

7	8	9	10	11	12			

13	14	15	16	17	18		20	21

Falls Ihnen eine Ausgabe der „bei uns" fehlen sollte, können Sie diese per E-Mail oder per Post anfordern.

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 21. Dezember 2016. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

1 X WOCHENENDTRIP

Foto: Christian Rödel

DAS BESONDERE ENTDECKEN: DER SCHEELEHOF IN STRALSUND

Inmitten der UNESCO-Altstadt genießen Sie zu zweit ein Wochenende in einer Junior-Suite des 4-Sterne-Superior Romantik Hotels Scheelehof, das Sie unweit vom Hafen und dem berühmten Ozeaneum willkommen heißt. Ihr Gewinn beinhaltet: Hin- + Rückfahrt, 2 x ÜF, 1 x 3-Gang-Menü im Sternerestaurant „scheel´s" + Weinbegleitung, 50 Min. Ganzkörpermassage oder Fußreflexzonenmassage, Nutzung des Saunen- u. Ruhebereichs, Leihbademantel. (Hotelgutschein gültig bis 31.03.2018)

www.scheelehof.de

20 X HAFENTOUR

Foto: JASPER

„AUGE IN AUGE MIT DEN GIGANTEN" – Hafentour Ende April 2017

Als einziges Busunternehmen bietet Jasper als Kooperationspartner der HHLA einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen des Hamburger Hafens. Bestaunen Sie die neueste Generation der Containerbrücken und die computergesteuerten fahrerlosen Transportplattformen an einem der modernsten Containerterminals der Welt – Altenwerder. Diese Tour vermittelt Informationen und Eindrücke selbst dem, der dachte, er würde den Hamburger Hafen gut kennen.

www.jasper.de

9 X 2 KARTEN

Foto: Christian Egner

CARMINA BURANA – 21. Mai 2017, 19 Uhr in der Laeiszhalle Hamburg

Der Abend steht ganz im Zeichen von Carl Orff, der als einer der führenden Komponisten des 20. Jahrhunderts mit seinem frühen Meisterwerk zahlreiche Liebhaber klassischer Musik weltweit begeistert hat. In drei Teilen erzählen die Lieder voller Lebensfreude von der Liebe, der Liebeswerbung, von Romantik und Mystik, vor allem aber von der schicksalhaften Kreisbewegung des Werdens und Vergehens. Umrahmt werden die Szenen durch die mächtigen Chöre.

www.opern-festspiele.de

10 X FAMILIENKARTE

Foto: Hagenbeck

TROPEN-AQUARIUM HAGENBECK

In Hamburgs einzigartiger Erlebniswelt begeben sich die Besucher auf eine Expedition rund um den Äquator. Mehr als 14.300 Tiere aus über 300 Arten leben hier. Frei laufende Kattas, Reptilien, Amphibien, üppige Pflanzen und mächtige Nilkrokodile am Ufer eines Sees gibt es zu entdecken. Höhepunkt ist das Große Hai-Atoll: Die 14 Meter lange und 6 Meter hohe Einsichtsscheibe gibt den Blick frei auf verschiedene Hai- und Rochenarten, die in den 1,8 Millionen Litern Wasser ihre Bahnen ziehen.

www.hagenbeck.de

MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG! Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften.
Erscheinungsweise:
4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)
Herausgeber und Verlag:
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 520103-48
Telefax: 040 520103-12
E-Mail:
kontakt@haufe-newtimes.de
Layout:
Haufe New Times
Organisation:
Birgit Jacobs
Redaktion:
Heike Labsch (ViSdP),
Birgit Jacobs, Michael Koglin,
Steffi Ritter, Sven Sakowitz
Redaktionsbeirat:
Monika Böhm, Alexandra Chrobok,
Holger Fehrmann, Kerstin Meinrenken-Schwiering, Martin Siebert
Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.
Titelmotiv:
BillionPhotos.com/Fotolia.com
Herstellung und Druck:
DruckZentrum Neumünster GmbH
Rungestraße 4
24537 Neumünster
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Hinweise:
Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.
Die „bei uns" wird auf chlorfrei gebleichtem, mattgestrichenen Bilderdruckpapier gedruckt.

Foto: Bergedorfer Schifffahrtslinie Buhr GmbH

ITALIENISCHER ABEND MIT BUFFET

Buonasera! Fahren Sie mit uns in die Abenddämmerung und genießen Sie unser leckeres italienisches Buffet. Entdecken und erleben Sie die Vier- und Marschlande z. B. mit Freunden bei typisch italienischen Spezialitäten und Sonnenuntergang auf der

Foto: Hamburger Engelsaal

PROGRAMM RUND UM DIE LEICHTE MUSE

Auch in der Sommersaison 2016 präsentiert der Hamburger Engelsaal wieder sein wunderbares Programm rund um die leichte Muse. Neben den beliebten Hausproduktionen wie den Operetten, den Musicals, den Musikrevuen und dem Volkstheater gibt es

Foto: Michael Batz

DER HAMBURGER JEDERMANN

von Michael Batz

Die moderne Fassung der ernsten Komödie wurde der Speicherstadt geradezu auf den Leib geschrieben. Ein buntes Porträt der Hamburger Gesellschaft setzt das traditionelle Mysterienspiel in den Gegenwartsbezug: Worin besteht die Identität unserer

Foto: Hempel, Kappus, Konietzny

DAS ABSCHIEDSDINNER

Pierre berichtet seiner Frau Clotilde von einem Bekannten, der Abschiedsdinner für Freunde arrangiert, die er loswerden möchte. Die Idee, Freundschaften, die mehr Verpflichtung als Vergnügen geworden sind, auf diese Weise zu beenden, gefällt Pierre und Clotilde. Sie beschließen,

Foto: STAGE ENTERTAINMENT

DAS WUNDER VON BERN

Energiegeladen, packend und zutiefst berührend. DAS WUNDER VON BERN erzählt vor dem Hintergrund der Fußballweltmeisterschaft 1954 eine bewegende Familiengeschichte im Ruhrgebiet der Nachkriegszeit. Erleben Sie ein Musical über die Kraft der Familie, einen kleinen Jungen

Foto: STAGE ENTERTAINMENT

LIEBE STIRBT NIE – PHANTOM II

Darauf hat die Musical-Welt über ein Vierteljahrhundert gewartet! Endlich wird die Geschichte der unvergänglichen Liebe des Phantoms zu Christine weitererzählt. Lassen Sie sich von atemberaubenden Kulissen und Kostümen, neuen mitreißenden Melodien von Lord Andrew Lloyd Webber und

Elbe. Die Fahrten starten direkt am Bergedorfer Stadthafen in der Serrahnstraße. Der S-Bahnhof Bergedorf ist nur 5 Minuten entfernt.

Termine: 03., 10. + 17.06. / 01., 08., 15. + 22.07. / 05., 12. + 19.08. jeweils 19-22 Uhr; 02., 09., 16. + 23.09. / 07.10. jeweils 18-21 Uhr

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

ITALIENISCHER ABEND MIT BUFFET

Ermäßigung:
20 %

Hinweis: Max. zwei Karten/ Coupon – erhältlich unter der Hotline oder per **E-Mail** unter info@barkassenfahrt.de

Hotline: 040 73675690

Anleger Bergedorf
Serrahnstraße 1
21029 Hamburg
www.barkassenfahrt.de

als besonderen Höhepunkt: „Non(n)sens – Das Musical der himmlischen Töchter". Eine herrlich turbulente und humorvolle Geschichte um fünf Nonnen, die mit Musik, Tanz und guter Laune ihr Kloster retten wollen.

Termine: diverse

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

PROGRAMM RUND UM DIE LEICHTE MUSE

Ermäßigung:
5 € pro Karte
(auf alle Vorstellungen)

Hinweis: Ermäßigung nur an der Abendkasse, nicht im Vorverkauf! Infos und Karten unter der Hotline und **www.engelsaal.de**

Hotline: 0800 30051444

Hamburger Engelsaal
Valentinskamp 40 - 42
Belle Etage
22087 Hamburg

heutigen Städte? Was ist ihre „Seele"? Besucher aus der ganzen Republik kommen zu dem Spektakel, das seinen Anfang nimmt, wenn die Sonne hinter den Dächern der alten Kaufmannsstadt versinkt.

Termine: 24.07., 31.07., 07.08., 14.08. + 21.08.16

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

DER HAMBURGER JEDERMANN

Ermäßigung:
10 %

Hinweis: Max. zwei Karten/ Coupon – erhältlich nur an der Abendkasse gegen Vorlage des Coupons.

Theater in der Speicherstadt
Hamburg Art Ensemble
Auf dem Sande 1
20457 Hamburg
www.hamburger-jedermann.de

es auch zu versuchen. Komödie mit Ingolf Lück, René Steinke und Saskia Valencia, die die verschiedenen Seiten der in Mode gekommenen Freundschaftsoptimierung beleuchtet.

Termine: Laufzeit bis 17.07.16

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

DAS ABSCHIEDSDINNER

Ermäßigung:
10 %

Hinweis: Max. zwei Karten/ Coupon – erhältlich unter der Hotline und an der Tageskasse. **Stichwort „bei uns" angeben.**

Hotline: 040 48068080

Komödie Winterhuder
Fährhaus GmbH
Hudtwalckerstraße 13
22299 Hamburg
www.komoedie-hamburg.de

mit großen Träumen, der einen Helden suchte und seinen Vater fand, und lassen Sie sich mitreißen von dem einzigartigen Moment, der unser Land für immer veränderte.

Termine: bis 31.07.16

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

DAS WUNDER VON BERN

Ermäßigung:
25 %
(Tickets PK 1, 2, 3)

Hinweis: Tickets PK 1, 2 oder 3 erhältlich unter der Hotline mit **Stichwort „bei uns", online unter www.besteplaetze.de/bei-uns.**

Hotline: 01805 114113
(14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz)

Stage Theater an der Elbe
Norderelbstraße 8
20457 Hamburg
www.stage-entertainment.de

den großartigen Stimmen der Hauptdarsteller verzaubern und erleben Sie von der ersten bis zur letzten Sekunde eine Achterbahnfahrt der Emotionen.

Termine: bis 31.07.16

EXKLUSIV COUPON JUNI 2016

LIEBE STIRBT NIE – PHANTOM II

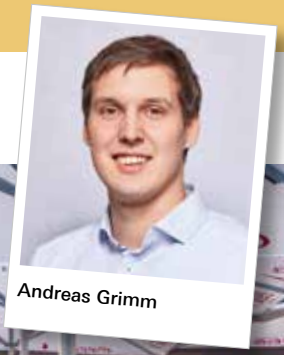
Ermäßigung:
25 %
(Tickets PK 1, 2, 3)

Hinweis: Tickets PK 1, 2 oder 3 erhältlich unter der Hotline mit **Stichwort „bei uns", online unter www.besteplaetze.de/bei-uns.**

Hotline: 01805 114113
(14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz)

Stage Operettenhaus
Spielbudenplatz 1
20359 Hamburg
www.stage-entertainment.de

MEIN LIEBLINGSPLATZ



Andreas Grimm

Foto: Kasper Fuglsang

Foto: Hard Rock Cafe Hamburg

DACHTERRASSE HARD ROCK CAFE

„Gerade am Abend stellt sich beim Blick von der Dachterrasse eine Superstimmung ein“, sagt Andreas Grimm. Er absolviert bei der Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eine Ausbildung zum Immobilienkaufmann. „Gute Musik hören, wenn die Sonne hinter den Hafenanlagen untergeht, das ist schon ein großartiges Erlebnis. Echtes Hamburgfeeling eben.“ Kein Wunder also, dass er sich hier auch gern mit Freunden trifft.

U-Bahn Landungsbrücken
Brücke 5, 20359 Hamburg

RESTAURANT TIPP

CAFE & BAR CELONA

Gerade erst eröffnet, entpuppt sich das Celona Eppendorf bereits als Gästemagnet, was nicht nur an den riesigen Ausmaßen des Kaffeehauses liegt, sondern ebenso an der gemütlichen Einrichtung – vor allem aber an der Sonnenterrasse. Dazu beigetragen hat wohl auch das Mittagsbuffet (ab 7,50 €). Bei der Einrichtung orientierte man sich an spanischen Fincas: großes Haus, mediterranes Flair. Von 14 bis 18 Uhr gibt es den Kuchendeal (hausgebackener Kuchen + Heißgetränk für 4,50 €). Wer morgens noch etwas müde ist, kann sich hier zwischen den Kissen einer Couch auf den neuen Tag vorbereiten.

Cafe & Bar Celona
Lenhartzstraße 1-5
20249 Hamburg
Geöffnet Mo.-Sa. ab 8 Uhr, So. ab 9 Uhr
www.celona.de

Foto: Celona

Bei gedämpfter Musik den Alltagsstress vergessen. Ideal zum Small Talk, täglich ab 19 Uhr.

Cube
Lange Reihe 88, 20099 Hamburg
www.cube-hamburg.de

Jeden 3. Sonntag im Monat geht es Am Inselpark 19 von 12-17 Uhr auf Schnäppchenjagd.

Flohmarkt im Wälderhaus
www.waelderhaus.de

KINO TIPP

Foto: Anke Neugebauer/ Wild Bunch Germany

DOKTOR PROKTORS ZEITBADEWANNE

Wohl dem, der sich mit Zeitseife einschäumen kann. Für die Kinder Lisa und Bulle ist das besonders praktisch, denn sie müssen in das Paris des Jahres 1969 reisen. Dort, in der Vergangenheit, steckt der leicht verrückte Professor Proktor fest. Natürlich geht eine Menge schief. Basierend auf den Kinderromanen des Thriller-Autoren Jo Nesbö hat der Regisseur Arild Fröhlich einen turbulenten Spaß für die ganze Familie gedreht. Mit von der Partie ist auch Anke Engelke.

Kinostart: 16. Juni 2016

AUSFLUGS-TIPP

Foto: Barfußpark Egestorf

BARFUSSPARK EGESTORF

Direkt an der A7 gelegen, lockt Deutschlands größter Naturerlebnispark besonders Familien an. Ein großer Spaß ist der Erlebnisparcours für die Füße. Hier geht es barfuß über Steine, Mulch, Rinde, Gras, Erde, Kiesel, Sand, Lehm, Moor, Glas und vieles andere, das erspürt werden will. Und wer es noch relaxter möchte, auf den wartet der Yoga-Wald.

A7 Richtung Hannover, Abfahrt Egestorf. Oder mit der Bahn bis Buchholz/Nordheide und dann mit dem Bus 4207 nach Egestorf.